



Der Singkreis probt unter der neuen Leitung von Dieter Hool für das bevorstehende Jahreskonzert. (Reto Schneider)

Herrliberg Erstes Konzert des Singkreises unter der Leitung von Dieter Hool

So gut wie immer – neuer Mann

Ende August 2007 übernahm Dieter Hool die Leitung des Singkreises Herrliberg von Andri Calonder. Am Wochenende erhält das Publikum an den Jahreskonzerten Einblick in die neue Zusammenarbeit.

Alexandra Falcón

Der Singkreis Herrliberg blickt auf eine über 20-jährige Tradition mit vielen Erfolgen zurück. Vergangenen Sommer gab Andri Calonder – der Gründer und bisher einzige Leiter des Chors – sein Zepter ab. Es war für Dieter Hool schon eine Herausforderung, ein so gut eingespieltes Team zu übernehmen. Am nächsten Samstag und Sonntag wird der Chor mit der anspruchsvollen «Messa di Gloria e Credo» von Gaetano Donizetti erstmals öffentlich unter Beweis stellen, wie fruchtbar diese neue Zusammenarbeit ist. «Ich habe den ersten Kontakt sehr positiv erlebt und bin herzlich aufgenommen worden», denkt Dieter Hool gerne an die erste gemeinsame Probe zurück. «Die Umstellung auf einen neuen Dirigenten ist sehr viel schneller gegangen, als ich angenommen hatte.»

Gemeinsamen Nenner gefunden

Mit der Auswahl passender Werke begann der dreifache Familienvater schon Monate vor dem ersten Zusammentreffen. Das sei gar nicht so einfach gewesen. «Der Singkreis hat schon sehr viel und darunter sehr Anspruchsvolles gesungen», sagte Hool. Die Wahl fiel schliesslich auf Gaetano Donizettis (1797–1848) wenig bekannte «Messa di Gloria e Credo», welche Hool parallel auch mit dem Chor der Kantonsschule Stadelhofen erarbeitet. Einem breiten Publikum ist der italienische Komponist eher durch seine nach wie vor ungebrochen erfolgreichen Opern ein Begriff. Dass er sich in dieser Gattung besonders heimisch fühlt, zeigt Donizetti auch in diesem geistlichen Werk. «Das ist keine Messe, wie man sie erwarten würde», sagte Hool. «Man merkt, dass Donizetti ein typischer Opernkomponist ist.» Besonders in den Arien der Solisten würden diese Elemente durchdrücken.



Ungewöhnliches Gastinstrument

Die Originalpartitur der Messe beinhaltet allerdings weit mehr Instrumente im Orchester, als der Singkreis Herrliberg mit einbeziehen kann. Eine Besonderheit seiner Aufführungen ist das in Quantität aber keineswegs Qualität reduzierte Arrangement, das Dominik Schoop eigens für dieses Chorprojekt eingerichtet hat.

Das so zusammengestellte Ensemble ad hoc besteht aus 13 Berufsmusikerinnen und Berufsmusikern. Nebst der gewohnten symphonischen Besetzung mit Streichern und Bläsern erwartet den Zuhörer in Herrliberg auch ein in diesem Zusammenhang noch nie da gewesener Gast. Da gegenüber der Originalfassung viele Stimmen fehlen, wird ein Akkordeon den nötigen Klangteppich weben und für einen abgerundeten harmonischen Fond sorgen.

Italienisches Temperament

Das italienische Temperament Donizettis belebt dieses geistliche Werk auf eine Art, wie es der mit anderen Messen vertraute Hörer nicht gewohnt sein dürfte. Zwischen sehr schönen Soli bringt der Chor zum Teil erstaunlich massive und doch feine Passagen unter.

«Es ist keine strenge, reduzierte Musik», sagte Hool. «Donizetti schöpft zwischendurch auch aus dem Vollen.» Dass der Komponist das Werk vom ersten bis zum letzten Takt durchdacht hat, könnte man auch daraus schliessen, dass er den ersten Teil um 1820 begann, die Messe aber nach jahrelanger Pause seinerseits erst 1837 in Neapel uraufgeführt wurde.

So viel Zeit hatte der Singkreis freilich nicht. In einem knappen halben Jahr studierte der Chor unter der offensichtlich schon jetzt bewährten Leitung von Dieter Hool ein anspruchsvolles Werk ein, das in Sachen Qualität ganz an die Calonder-Tradition anschliesst.